

Preis  
Posten neuester  
ben  
d Kinder,  
ander,  
Hermann Volgt,  
Callenberg.

Restaurant.  
tag Schlauch  
inlader der Ob.

nschlachten  
mil Sonntag,  
dienstag, Freitag  
Schweinschlachten  
bei Rob. Wolf,  
Lichtenstein,  
Überstr.

hele Lichtenstein  
— Kräutergewölbe

— Weine,  
als:  
alaga,  
deira,  
etwein,  
amos,  
Ungarwein  
ay),  
nd 1/2 Flaschen  
den Preisen.

ktion.  
m in Hausgrund.  
St. Jacob 105b,  
am großen Laden, 4  
nern, massiv, in extra  
vorin 20 Jahren  
chost betrieben wird.  
3. Februar, vorm.  
schwung zu versteigern.  
werden hiermit ein-

Jacob.  
Der Besitzer.

flaschen

Kräutergewölbe  
en Aremz,  
wickauerstraße.

Arbeiter,

nhner, Lichtenstein.  
e 20er, sucht Stel-

r oder  
torarbeiten  
haltsanpr. Antritt  
gen. Ges. Off. n.  
xpedition des Tage-

he Wohnung,  
ntube, Salatstube,  
r und allem Zubehör  
der an ruhige Deute  
zu erfahren in der  
geblattet.

mit Frau Hulda  
nd andere Leute in  
und ihre Bunge zu  
aus ich gerichtliche  
nehme.

artha Welzer.

# Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

### zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Hödlik, Bernsdorf, Rüsders, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 14.

Bernsprech-Ausschub  
Nr. 7.

Mittwoch, den 18. Januar

49. Jahrgang.

Telegrammadress:

Tageblatt.

1899.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends vor dem folgenden Tag. Sterblichkeiten Bezugspunkt 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bezahlungen nehmen außer der Spedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Reiter, Postbeamten, Kaufleute, sowie die Stadtgericht entgegen. — Fälschungen werden die viergeschossige Corpshalle oder deren Raum mit 10 Pfennigen bestimmt. — Nachnahme der Zeitschriften möglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Offizielle Stadtverordnetenlüzung

Mittwoch, den 18. Januar 1899, abends 8 Uhr.

#### Tagessordnung:

1. Verlängerung des Fußweges an der Zwickerstraße vom Rabeschen Hausgrundstück nach dem Kreuzleitbahnweg.
2. Änderungen zum Ortsstatut: Zwangseinteignung betreffend.
3. Schulische: Unterweise Entschließung betreffs der Selektionsabteilung.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Königlichen Amm Hauptmannschaft Glauchau sollen in Lichtenstein und einigen der benachbarten Ortschaften in der Nacht vom 19. zum 20. Januar dieses Jahres Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde des Stabes der 5. Infanterie-Brigade Nr. 63, sowie des 5. Infanterie-Regiments Nr. 19 in engen Quartieren (ohne Verpflegung) untergebracht werden.

In dieser Stadt ist voraussichtlich auf eine Steuererhöhungssumme von 800—1400 Mk. eine Militäreinheit und je auf ein Mehreinkommen von 600 Mark eine weitere Militäreinheit zu rechnen.

Für die in engen Quartieren unterzubringenden Truppen ist nur Unterkunft unter Dach und Fach zu gewährten.

Um Besonderes greifen noch folgende Bestimmungen Platz:

a. Die Mannschaften vom Feldwebel abwärts haben in einem gegen die

Witterung schützenden Gebäude nur Anspruch auf eine Lagerstätte von frischem Stroh und auf eine Gelegenheit zur Aufbewahrung der Waffen und zum Riebenlegen der Montierungs- und Ausrüstungsstücke, sowie auf Nutzung vorhandener Kocheinrichtungen.

Belieferungen von Brennmaterialien oder Benutzung der Geräte des Quartiergebers dürfen nicht gefordert werden.

Zur Erleichterung der Unterkunftsräume bis abends 10 Uhr genügt Stalllicht.

b. Für Pferde kann nur Unterkunftsraum und Schutz gegen Wind und Wetter mit Vorrat zum Anbinden beansprucht werden.

c. Als Entschädigung wird für Offiziere und Mannschaften der volltarifmäßige Service, indeß für Feldwebel pp., Portepee-Jähnrich pp. und Unteroffiziere pp. nur der für Gemeine gewährt. Für die Unterkunft der Pferde werden nur zwei Drittel der Tarifsätze entrichtet.

Wir machen hierauf mit dem Bevölkerung aufmerksam, daß seitens der Quartierwirte die erforderlichen Vorbereitungen, insbesondere wegen schneller Beschaffung eines Strohlagers u. s. w. ohne Rücksicht zu treffen sind, da abgesehen von den Offizierquartieren besondere U. d. d. der Einquartierung mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit nicht wird erfolgen können.

Lichtenstein, den 17. Januar 1899.

### Der Stadtrat.

Zeitung.

### Aus Stadt und Land.

\*— Lichtenstein, 17. Jan. Gestern wurde der in Konkurs verfallene Bäckermeister Bauer hier verhaftet.

Eine Wetterpropheteiung giebt der Wetterfondige Dr. Saubert in nachfolgender Auszeichnung: Im letzten Jahre übte der Golfstrom einen ungewöhnlich großen Einfluß aus. zunächst brachte er und einen sehr warmen Herbst, ferner bei England entstanden Hochdrückungen, und diesen folgten solche an der nördlichen, dann an der südlichen Westküste Norwegens und an der Küste von Schottland. Es werden andere folgen an der Küste von England, im Nermelton, an der niederländischen Küste und an der Küste Frankreichs. Tritt bis zum Februar kein großes Eisbrechen in der Nordsee und dem Atlantischen Ozean ein, so wird noch oft wie bisher südliches Wetter mit Nordwest- und Südwinden, welche Nebel und Regen bringen, abwechseln mit ziemlich hoher Wintertemperatur und zeitweilig aber geringem und nur kurze Zeit andauerndem Frost. Wohl aber haben wir einen scharfen Nachwinter zu erwarten, der für Nord-Europa um so empfindlicher auftreten wird, je mehr vom Februar und März ab Eismassen sich lösen und in die Nordsee oder in den Atlantischen Ozean eindringen.

— Tagespesen und Reisekosten. Über dieses Thema hat kürzlich das Reichstagstheologium der Berliner Kaufmannschaft ein Gutachten abgegeben, daß für die Handelswelt von großem Interesse ist, insbesondere als damit vielfach bestehende Zweifel beseitigt werden. Das Gutachten lautet: Ein Reisender, welcher mit Gehalt und Tagespesen engagiert ist, ohne daß wegen der Reisekosten eine Abrede getroffen wurde, hat von den ihm außer seinem Gehalt zugelassenen Tagespesen auch seine Reisekosten zu bestreiten und kann hierfür nicht besondere Auslagen in Rechnung stellen; vielmehr stellen diese Spesen eine Haushaltung für sämtliche Reisekosten dar, es sei denn, der Reisende unterbricht seine Tour auf Anweisung des Prinzipals, in welchem Falle letzterer Anspruch auf denselben Betrag hat, um welchen die Kosten der Rückfahrt etwa die verankerten Tagespesen übersteigen."

— Für die Landtagswahlen im Königreich Sachsen haben dieser Tage Besprechungen unter den Parteien stattgefunden. Bei den letzten Wahlwahlen gelang es bekanntlich unter den zum ersten Mal in Anwendung gebrachten neuen Wahlrecht mit Dreiklassenystem, durch Zusammensetzen aller Ortschaften sämtliche 7 zur Wiederwahl gestandenen Sozialdemokraten zu Halle zu bringen. Mit der jetzt zu Ende gehenden Wahlperiode treten

18 Konservative, 5 Nationalliberale, 2 Fortschrittsler und 4 Sozialdemokraten auf.

— Eine vergleichende Zusammenstellung der Eisenbahnfairepreise ergibt, daß Deutschland von anderen, namentlich bezüglich der Verbilligung des Fernverkehrs, längst überflügelt ist. 500 Kilometer 3. Klasse (Schuhzug) kosten in

Preussen	23,35 Mk.
Süddeutschland	22,30 "
Belgien	15,40 "
Deutschland	14,00 "
Rußland	10,80 "
Dänemark	6,20 "

Unter Fahrpreisen ist also heute noch drei bis vier Mal teurer als der Dänemark! Für die Fahrten von 1000 Kilometer und darüber ist das Wissensverhältnis noch viel schreider!

— Dresden. Der Evangelische Arbeiterverein zu Dresden bringt ein mechanisches Kunstmuseum "Weihnachtsberg" im grünen Saale des Helbig'schen Stadtmuseums, Theaterplatz Nr. 2, auf kurze Zeit zur Ausstellung. Dieses Kunstmuseum stellt auf einem Flächenraum von 43 qm die Städte Jerusalem und Bethlehem, sowie 42 Bilder aus dem Leben Christi nach Schnorr v. Carolsfeld in beweglichen Gruppen dar. Das Kunstmuseum ist von fünf christlich gesinnten Bergleuten in Riedeckwurzen unter jahrelangen Mühen aufgeführt worden und hat schon viele Anerkennung gefunden.

— Dresden, 15. Jan. Gegenüber den verschlebentlich verbreiteten Gerüchten, daß Dr. Prinz Max bereits sein geistliches Amt in Altenburg angetreten habe und zwar unter dem Namen Dr. Max. Wettern, ist zu bemerken, daß der fiktive Priester noch in Dresden weilt und daß die Zeit seiner Abreise noch nicht einmal festgesetzt ist, sowie daß man in sonst gut unterrichteten Kreisen von einer Namensänderung des Prinzen noch nichts Genaueres weiß. Bei dem schlichten Charakter Sr. Egl. Hoheit hält man diese Namensvereinfachung zwar nicht für unmöglich, allein zu einem solchen Schritte müßte erst die Genehmigung durch Sr. Maj. den König von Sachsen erteilt werden. Da dies aber noch nicht geschehen ist, sind die erwähnten Gerüchte als verfrüht zu bezeichnen. Am heutigen Sonntage abends wollte Sr. Egl. Hoheit Prinz Max der Aufführung eines Weihnachtsoratoriums zum erstenmal des katholischen Gesellenvereins im Gesellenhaus beitreten, ein Beweis, daß sich sein Gesundheitszustand von Tag zu Tag verbessert.

— Von dem kürzlich in Leipzig verstorbenen Rentier Ritter, der seit 1868 selbst lebte und dessen zurückgelassenes Vermögen von über einer halben Million Mark an Staatspapieren sich in den Händen eines Leipziger Hoteliers befand, der be-

hauptete, die Summe von Ritter geschenkt erhalten zu haben, werden viele schurrige Geschichten erzählt, die beweisen, welche sonderbare Sitten dieser millionengesegnete Mann hatte. Wenig bekannt ist, daß der Sonderling, der in seiner letzten Lebenszeit in einer Badezelle eines dortigen Bades wohnte, einst mittels Sonderzugs nach Frankfurt a. M. fuhr, um sich dort ein paar Kleider annehmen zu lassen und dann wiederum mittels Sonderzugs nach Leipzig umgehend zurückkehrte. Seine Mittel erlaubten ihm solche Scherze.

— Leipzig. Vor 270 Jahren kam von der Meissner Fürstenschule Paul Flemming nach Leipzig um Medizin zu studieren. Aber neben dem Studium ergab es sich der Poetie. Der Kurfürst Johann Georg I. sprach sich lobend über seine Gedichte aus, und er wurde zum Dichter gekrönt. Auch sein Stabengenosse, der Schuster Gottfried Wilhelm Herzel, hatte eine poetische Ader; er besang den Namen Flemmings, "seines werten Freunde und liebsten Stabengesellen". Noch andere seiner Freunde, Martin Christenius, Georg Glöger, der frühzeitig starb, Tycho von Jessen aus Flensburg und Otto Heinrich von Rosenthal aus Weißen, versuchten sich in Gedichten. In diesen wie in denen Flemmings durften die damals beliebtesten Erholungssitäten, das Rosenthal mit seinen "sanften" Ufern, "aus verschämt" Fröschen, Rauchgallen und weidenden Kindern, Ziegen und Lämmer, Gohlis, Pfaffendorf und Schönfeld nicht fehlen, auch die Liebe nicht. Flemmings Auktion wurde als "Auktion" bezeichnet; sie starb an der Pest. Ihr folgte die "weiße" Bartholomäus, die "lange" Rosolane und Albin. Doch auch der Ernst der Zeit spielte eine Rolle in Flemmings Poetie; oft drückt er über die politischen Wirren des dreißigjährigen Krieges in laute Klagen aus, und im Namen der Leipziger Bürgerschaft empfing Flemming die Königin Maria Eleonore, Gustav Adolf von Schweden Gewissin, in einem Gedicht, daß der Hoffnung Ausdruck giebt, der König möge bald den Feind "verschmeissen". Die Schlacht bei Breitenfeld veranlaßte ihn zu einem Donnliede. Er entging der damals über Deutschland ausgeschütteten Leidenschaft, indem er sich im Sommer 1833 an die Gesellschaft aufgab, die der Herzog Friedrich von Sachsen nach Russland entsandte. In diese Zeit fällt sein bekanntestes Gedicht "In allen meinen Thaten". Sein ähnlich stark starb er bald nach der Rückkehr in Hamburg am 2. April 1840, kaum 31 Jahre alt.

— Wittenberg, 16. Jan. Das Reichsgericht hat die Revision des Rechtsanwalts Schrappe hier gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts, wodurch er wegen verfischerter Verfehlung zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenstrafe verurteilt worden war, verworfen. Schrappe, ein ge-

sichter Rechtsanwalt, früherer Reichstagsabgeordneter, ist nunmehr gewungen, aus dem Rechtsanwaltsstand auszuscheiden. Seine Schuld war, daß er in mehreren Briefen an eine Frau diese unter Bedrohung mit Klage zu einer Gefang zu Gunsten seines Auftraggebers zu bewegen suchte.

— Eine Klagesache gegen einen der Militärsvereine in Plauen, welche mehrere gerichtliche Instanzen und auch das Oberlandesgericht zu Dresden beschäftigt hat, ist nunmehr zu Ende geführt worden und zwar zu Gunsten des genannten Vereins. So aber im Jahre 1896 auf dem Albertplatz in Plauen abgehaltenen Vorsteher des Siedlungsvereins waren zwölf Mitglieder des Schützenzuges des Vereins kommandiert worden. Unter diesen befand sich der Kläger. Statt jedoch, wie es zu den Dienstobligkeiten gehört, die Fahne mit der geschlossenen Abteilung nach Beendigung der Feier am Kriegerdenkmal nach der Restauration zum „Prater“ zurückzubringen, hat der Kläger mit noch zwei anderen Mitgliedern auf dem Albertplatz sich heimlich, ohne Erlaubnis des Kommandanten entfernt. Der Kläger ist wegen dieses Verhaltens mit gänzlichem Ausschluß aus der Schiebeteilung bestraft worden. Die Bestrafung wollte der Kläger nicht gegen sich gelten lassen. Die Klage wurde obz abgewunden und der Kläger verurteilt, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Es wurde als begründet angesehen, daß das Auftreten des uniformierten Schützenzuges unter Ablösung der militärischen Form erfolgen soll. Das beliebige Weggehen einzelner zum Dienst verpflichteter Personen im schärfsten Widerspruch mit militärischem Wesen stehen würde, sei offenkundig.

— Neukirch, 14. Jan. Heute nachmittag zog ein außergewöhnlich heftiges Schneegemitter mit Donner und Blitz über unseren Ort. Eine normale Dunkelheit trat während des Schneeschlags ein und ein Blitzaufschlag ging in Oberneukirch nieder.

— Der in der Nacht zum Freitag wütende orkanartige Sturm hat aller Orten im Lande mehr oder minder erhebliche Schäden angerichtet. In Kleinsachsen wurde vom Bergbauunternehmen „Goldene Krone“ ein großer Teil der Parzellen samt Veranda umgerissen. — Auch in Buchholz wurde mehrfach Schaden angerichtet; so ist eine ca. 15 Meter lange Remise beziehentlich ein Schuppen der Annaberg-Buchholzer Pappfabrik vollständig abgebrochen und in das Schmiedegebäude geworfen worden, und in Elsfeld stürzte das Steigerhaus der freiwilligen Feuerwehr in sich zusammen. Während des Sturmes hat es mehrere Male heftig geblitzt. In Buchholz hat der Sturm im neuen Anbau die Bedachung des Gasthofes herabgeworfen. Ganz empfindlichen Schaden haben insbesondere auch überall die Forsten erlitten. An manchen Stellen sind große Strecken zu bemerken, an denen Windbrüche stattgefunden haben.

— Annaberg, 14. Jan. Gestern aufgefunden wurde heute früh auf Königswalder Flur ein unbekannter Mann, der Papiere auf den Namen Oswald Syrbe aus Leipzig bei sich führte. Der Verstorben ist ca. 30 bis 35 Jahre alt, von mittlerer Gestalt, hat langes Gesicht, hohe Stirn, dicke Rose, aufgeworfene Lippen, graubraune Augen, schwarze Haare und braune Schnurbart.

— Schneeberg, 13. Jan. Die Herausgabe eines Verzeichnisses ergebnislicher Sommerfrüchte, der sich bisher die Erzgebirgs-Zweigvereine Leipzig und Chemnitz unterzogen hatten, wird nunmehr durch den Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins bez. durch dessen Vorsitzenden Herrn Dr. Röder erfolgen. Für den Erweiterungsplan des Fichtelberghausen, der besser

ausgeführt werden soll, sind bis jetzt in Anleihescheinen und Handbarlehen 11,741 M. gezeichnet worden.

— Obernhau. Herr Gastwirt Gläser hier stellte vor einigen Wochen eine mit Schrottageln gefüllte Tüte Stroh aus und gab jedem Gast Gelegenheit, die Anzahl der Zügel zu taxieren, wobei er für die besten drei Räder drei Preise — eine Lampen und zwei Flaschen Wein — spendete. Der Klosterinhalt war 16752 Schrote. Die Preise entfielen auf folgende Zahlengaben: 16750, 18740 und 16800. Wie verschieden die Ansichten der 860 Räder waren, geht aus folgendem hervor. Es rieten 60 bis 3000, 24 von 3- bis 5000, 41 von 5- bis 7000, 46 von 7- bis 9000, 87 von 9- bis 10000, 65 von 11- bis 13000, 64 von 13- bis 15000, 75 von 15- bis 17000, 76 von 17- bis 20000, 49 von 20- bis 22000, 41 von 22- bis 25000, 70 von 25- bis 30000, 39 von 30- bis 35000, 24 von 35- bis 40000, 17 von 40- bis 50000, 25 von 50- bis 60000, 10 von 60- bis 70000, 12 von 70- bis 80000, 11 von 80- bis 100000, 9 von 100- bis 200000, 15 über 200000 (darunter 10 mit Millionen).

— Rethau, 15. Jan. Wie groß im Gemeinde- und Privatbeamtenkreis der Bedarf an allgemein — wie fachwissenschaftlich gut vorgebildeten Kräften ist, beweist die Thatsache, daß die Leitung der städtischen Beamtenschule in Rethau in dem vergangenen Jahre sich außerordentlich lobt, alle eingegangenen Schüle noch ausgebildeten jungen Leuten zu berücksichtigen. Daraus ist diese Anzahl Eltern und Erziehern, die garantirt sind, ihrer Söhnen und Töchtern eine gute Bildung zu verschaffen und den Weg zu einer freien Lebensstellung zu bahnen, nur dringend zu empfehlen. Es verdankt die unter Mitwirkung des Vereins öffentlicher Gemeindebeamten und im Interesse des Beamtenhauses im Jahre 1892 gegründete sächsische Beamtenschule zu Rethau ihre Vollziehung der gemachten Erfahrung, daß die in einer Volksschule erworbene Kenntnis heutzutage bei den bedeutenden Anforderungen der Zeit durchaus nicht mehr für eine Beamtenkarriere ausreicht. Die Rethauer Beamtenschule kann gewähren neben einer guten allgemeinen Bildung zugleich eine praktische Ausbildung der Schüler (besonders durch Übungen in allen Verwaltungsbereichen des Stadtrates zu Rethau) für ihren künftigen Beruf und die Fähigkeit, sich später selbstständig weiterzubilden und zwar, da sie sich organisch auf die Volksschule aufbaut, in kurzer Zeit (2jährigem Kursus) und mit geringen Kosten. Neben der Behandlung eines reizhaften Themas aber legt die Leitung der Schule ganz besonders Wert auf eine streng ästhetische Erziehung und geordnete Fürsorge und auch auf die Aneignung einer wohlhabenden Verhaltens und beruhigen Umgangsformen und Kenntnisse, welche in gebildeten Kreisen erforderlich sind. Den abgehenden Schülern werden passende Stellen verschafft. Nächste Auskunft wird gern erteilt durch das Bürgermeisteramt und die Direktion der Poststelle in Rethau, welche auch Polizei und den letzten Jahresbericht umsonst und postfrei zu liefern. (Siehe auch die Erörterung im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.)

— Ruzichen, 14. Jan. In Ruzichen bei Mühlbach hat der Kohlenbergwerksbesitzer Schuppau auf seinem Terrain in einer Tiefe von 25 Meter ein 6 bis 10 Meter mächtiges Braunkohlen Lager gefunden. Die Kohle ist von großer Beschaffenheit. — Die letzte in Worms abgehaltene Begegnungskonferenz der Militärveterane im Bundesgebiet Rheinland hat die Bekanntmachung einer Aufstellungsortfest beschlossen. Eine Beteiligung von mindestens 200 Personen ist erforderlich, um den in Aussicht gestellten

— Sigmaringen, 15. Jan. Die Donau ist hier aus ihren Ufern getreten, das Wasser steht so hoch, wie es seit 1849 nicht der Fall gewesen ist. Der Betrieb der Donauhafen ist unterbrochen, auch sonst hat die Überschwemmung großen Schaden angerichtet.

— Altenburg, 13. Jan. Wie zahlreich die gefährlichen Kreuzotter noch in den Waldungen Mitteldeutschlands vertreten ist, ergibt sich daraus, daß in den altenburgischen Staatsforsten während des vergangenen Jahres allein 642 Kreuzottern gefangen wurden, für welche die Staatskasse den Betrag von 192 M. 60 Pf. (30 Pf. für das Stad) als Belohnung für die Otternjäger auszuzahlen hatte. Am reichsten scheint das Schmauer Revier bedeckt zu sein; denn auf dasselbe entfallen annähernd zweit Drittel aller gefangenen Ottern. Im Vorjahr waren insgesamt 625 Stück abgeschossen worden. Eine Abnahme des gefährlichen Reptils ist demnach noch nicht zu konstatieren.

## Deutsches Reich.

— Berlin, 16. Jan. Der Bundestag wurde heute vom Kaiser und König persönlich eröffnet.

— Berlin, 16. Jan. Die Thronrede, mit welcher heute vormittag der preußische Landtag eröffnet wurde, beginnt mit einer kurzen Darlegung der Finanzlage des Staates, die als eine fortlaufend günstige bezeichnet werden könnte. Für die seitens der Regierung beabsichtigte Neuordnung der Gehaltsverhältnisse einzelner Klassen von Unteraußenbeamten seien die erforderlichen Mittel bereitgestellt. Die Witwen- und Waisenfeste des Volksschulchefs werde außerordentlich geordnet werden. Die kommunale Sicherung ist gegenwärtig bedarf einer besonderen Regelung. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf wird voransichtlich schon in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Der Kanalbau Dortmund-Ems wird lebhaft gefördert. An den schwierigen Verhältnissen der Landwirtschaft nehme die Regierung teil, sie erachte es als eine erste Pflicht, auf die Verbesserung der Landwirtschaft bedacht zu sein. Zum Schluß der Thronrede bemerkte der Kaiser, die Grundlage des staatlichen und des Volksebens seien gesund und fest gefügt, und darum blicke er mit Zuversicht in die Zukunft.

— Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs fand am 15. Januar im königlichen Schlosse die Feier des Kronungs- und Ordensfestes statt, des glänzendsten Festes am preußischen Hofe.

— Für Deutsch-Südwestafrika haben sich wiederum zahlreiche Männer anwerben lassen, die am Dienstag von Hamburg nach der neuen Heimat abkommt. Außer freier Hand- und Rücksicht ist ihnen zunächst ein Monatslohn von 20 M. zugesichert, der nach sechs Monaten auf 25 M. und nach einem Jahr auf 30 M. steigt. Bedeutung ist jedoch eine Verpflichtung auf zwei Jahre. Das Hauptlohnmittel sind wohl die Heimatsandfischen.

— Frankfurt a. M., 16. Jan. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Madrid gemeldet: „Hier will der Eindruck nicht wischen, daß England es auf Gebiete Spaniens abgelenkt hat. Der Kriegsminister fordert 30 Millionen mehr; er will für die Reserve damit in allen Militärbezirken einen Sanitätsdienst und ein Waffendepot einrichten, so daß jederzeit binnen 24 Stunden 300,000 Mann auf Kriegsfuß gebracht werden können.“

— Sigmaringen, 15. Jan. Die Donau ist hier aus ihren Ufern getreten, das Wasser steht so hoch, wie es seit 1849 nicht der Fall gewesen ist. Der Betrieb der Donauhafen ist unterbrochen, auch sonst hat die Überschwemmung großen Schaden angerichtet.

— Sie lebte bei Mr. Otander auf deren schönem Lande. Beide hatten Nachricht von ihr erhalten, obgleich keiner von ihnen sie seit vielen Monaten gesehen. Frank nicht seit dem Tage, wo sie über ihre beiderseitige Zukunft entschieden, und Kenneth seit jenem sonnigen Morgen in Rom, wo sie ihn beschworen hatte, sie nicht zu verlassen.

— Es war eine kurze Pause in ihrem Gespräch entstanden. Der Kellner hatte eine kleine Tasse Kaffee und ein Glas Cognac vor Frank hingestellt, und ganz mechanisch, denn es war seine Gewohnheit, legte er ein Stückchen Zucker in seinen Kaffee, goß den Brandwein darüber, zündete ihn an und wartete, bis die kleine blaue Flamme erloschen, dann warf er den Zucker in seine Tasse und sagte plötzlich:

— „Kenneth, Vivian hatte Recht. Wir waren nicht glücklich mit einander und wären es niemals geworden. Alle Traumwelt der Welt können einen Mann und eine Frau mit so gänzlich verschiedenen Naturen, so ungleichen Ideen und Ansichten nicht zu eins verschmelzen. Aber, sonderbar, daß obgleich ich dies vollkommen einsah, obgleich sie für mich immer verloren, ich sie liebe, wie ich sie nie geküßt habe, als sie mir ganz und allein angehörte.“

— Er trank seinen Kaffee in süberhafter Hast, dann wendete er sich wieder zu Kenneth.

— „Du bist fertig,“ sagte er, „ich sehe, Du hast auf mich gewartet. Komm, wir wollen gehen,“ und Kenneth folgte ihm in sein Zimmer.

— Es war einer jener Abende, wie sie häufig im Frühling zu sein pflegten, warm und fast drückend. Frank riss das Fenster auf und zündete die Lampe

## Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Boettcher.

Redaktion verleiht.

(Fortsetzung.)

„Sie haben sich keinen Vorwurf zu machen,“ sagte Mrs. Otander, mitleidig ihr in das summervolle Auge sehend. „Ihre Liebe zu ihm war tief und wahr, und Sie sind keine schwache, wankelmütige Natur. Aber es gibt nichts in dieser Welt, das Räte und Vernachlässigung nicht töten mühte, selbst die Liebe erträgt unter deren vernichtendem Hauch, auch sind Sie nicht die einzige Frau, deren Herz ein Mann als ein wertloses Ding betrachtet geworfen und mit Füßen getreten, bis die Liebe für ihn, welche darin wohnte, zermaul und vernichtet wurde.“

Bon Frank sowohl, wie von Vivian hörte Kenneth, wie sie sich begegnet, und welchen Bruchzug sie gezeigt. Beide Briefe erhielt er fast gleichzeitig, es waren, jeder in seiner Art, jammernde Briefe.

Seinen eigenen Gefühlen Gewalt antheuend, schrieb er einen langen, ernsten Brief an Vivian, aber in ihrer Antwort fügte sie:

„Es kann nicht sein, Kenneth, wir können nie wieder gemeinsam leben, selbst wenn ich ihn noch liebte, könnte ich ihn nicht glücklich machen, wie viel weniger jetzt, wo ich glaube, daß mein Herz tot ist, und ein totes Herz, Kenneth, kann keinen Mann beglücken.“

Vivian wunderte sich jenen Winter allgemein über die Veränderung, die mit Frank Trafford vorgegangen war. Er war sehr verschieden von dem lustigen, herz-

losen Frank Trafford vor früher. Er war viel eruster und besonnener geworden, ernster und besonnener, wie man je geglaubt hätte, daß er sein könnte.

25. Kapitel.

Der letzte blonde Schein der untergehenden Sonne war dahin geschwunden. Durch die weit gespannten Fenster des Hotel Restaurant-ka blieb man in die Dämmerung eines milden Aprilabends hinauf.

Das Restaurant war überfüllt, es war die fashionabre Stunde des Dinners, und alle die mit seinem Damast bedekten Tische waren besetzt. Glänzendes Silberzeug und glühendes Kristall funkelten in dem hellen Licht, flink und geräuschlos glitten die Kellner hin und her und in das beständige Geräusche mischte sich der Klang des in die Weingläser geworfenen Eisens und der Knall der Champagnerpfropfen. An einem Tische, in einer der vielen Fensterscheiben, sahen Frank Trafford und Kenneth Harrand. Sie hatten ihr Maß fast beendet, der Kellner hatte ihnen den Nachtmilch aufgetragen und Frank spielte nachlässig mit der Bombe glacée auf seinem Teller.

Wichtige Geschäfte hatten Kenneth nach New York gerufen und er war erst heute morgen angekommen. Sie hatten von Vivian gesprochen, sie war immer der vorwiegende Gedanke bei ihr, es war Ihnen eine Erleichterung, von ihr sprechen zu können, — und obgleich Kenneth Frank stets getötet, ja selbst gehaßt hatte, weil er so viel Unglück über sie gebracht, konnte er sich doch des Mitleids nicht entheben, als er den Ausdruck des Kummer und des Schmerzes gewahrte, den Franks Büge annahmen, sobald er ihrer erwähnte.

Sie lebte bei Mr. Otander auf deren schönem Lande. Beide hatten Nachricht von ihr erhalten, obgleich keiner von ihnen sie seit vielen Monaten gesehen. Frank nicht seit dem Tage, wo sie über ihre beiderseitige Zukunft entschieden, und Kenneth seit jenem sonnigen Morgen in Rom, wo sie ihn beschworen hatte, sie nicht zu verlassen.

Es war eine kurze Pause in ihrem Gespräch entstanden. Der Kellner hatte eine kleine Tasse Kaffee und ein Glas Cognac vor Frank hingestellt, und ganz mechanisch, denn es war seine Gewohnheit, legte er ein Stückchen Zucker in seinen Kaffee, goß den Brandwein darüber, zündete ihn an und wartete, bis die kleine blaue Flamme erloschen, dann warf er den Zucker in seine Tasse und sagte plötzlich:

— „Kenneth, Vivian hatte Recht. Wir waren nicht glücklich mit einander und wären es niemals geworden. Alle Traumwelt der Welt können einen Mann und eine Frau mit so gänzlich verschiedenen Naturen, so ungleichen Ideen und Ansichten nicht zu eins verschmelzen. Aber, sonderbar, daß obgleich ich dies vollkommen einsah, obgleich sie für mich immer verloren, ich sie liebe, wie ich sie nie geküßt habe, als sie mir ganz und allein angehörte.“

Er trank seinen Kaffee in süberhafter Hast, dann wendete er sich wieder zu Kenneth.

— „Du bist fertig,“ sagte er, „ich sehe, Du hast auf mich gewartet. Komm, wir wollen gehen,“ und Kenneth folgte ihm in sein Zimmer.

Es war einer jener Abende, wie sie häufig im Frühling zu sein pflegten, warm und fast drückend. Frank riss das Fenster auf und zündete die Lampe

Wie zahlreich die  
Sitzungen Mittel-  
schluss daran, daß in  
oben sind ver-  
sicherten gefangen  
den Betrag von  
Stadt) als Gehö-  
rten hatte. Um  
vier verdächtigt zu  
annähernd zweit  
im Vorjahr waren  
worden. Eine Ab-  
wendung noch nicht

ich.

Landtag wurde

Thronrede, mit  
einem Landtag er-  
warten Darlegung  
eine fortlaufend  
für die von Seiten  
Gesetzgebung der Ge-  
von Unterbeamten  
vertreten. Die  
Schultheiß werbe  
 kommunale Be-  
bedarf einer be-  
sicherlichen Gesetzes-  
nächsten Tagen  
Dortmund-Ems  
schwierigen Ver-  
die Regierung  
Pflicht, auf die  
zu sein. Zum  
der Kaiser, die  
Volkstheater seien  
blicke er mit

des Kaisers und  
eigentlichen Schlosse  
denkfest statt,  
hen Hofe.

haben sich wieder-  
die am Dienstag  
ist abgepfiffen.  
ihnen zunächst  
sichert, der nach  
einem Jahr  
jedoch eine Ver-  
aptosmittel sind

Der „Frank-  
gemeldet: „Hier  
England ist auf  
t. Der Kriegs-  
er will für  
Krieger einen  
einrichten, so-  
300,000 Mann  
en.“

Die Donau  
das Wasser steht  
fall gewesen ist.  
unterbrochen,  
großen Scha-

deren schönem  
in ihr erhalten,  
vielen Monaten  
e, wo sie über  
, und Kenneth  
wo sie ihn be-

seuem Gespräch  
e kleine Tasse  
ank hingestellt,  
ne Gewohnheit,  
en Kopf, gäh-  
an und wartete,  
en, dann warf  
te plötzlich:

Wir waren  
en es niemals  
it Ihnen einen  
verschiedenen  
Ansichten nicht  
ar, das obgleich  
sie für mich  
sie nie geliebt  
gehörte.“  
ster hast, dann

sehe, Du hast  
en gehen.“ und  
sie häufig im  
fast drückend.  
ete die Lampen

## Ausland.

\*\* Wien, 16. Jan. Die ungarischen Mi-  
nister Banffy, Bacza und Fejervary sind hier ein-  
getroffen. Sie wurden gestern gemeinschaftlich vom  
Kaiser empfangen. An der einstündigen Besprechung  
nahm auch der Minister a latere, Szöchényi, teil.  
Die Besprechung wird heute mittag fortgesetzt.

\*\* Budapest, 16. Jan. Der Kassierer der  
Rikszitterer Kohlenwerke, welcher sich mit zwei Ge-  
glettern auf der Fahrt nach dem Kohlenbergwerk  
befand, wurde von Räubern überfallen und um  
10,000 Gulden, die er zur Lohnauszahlung mit-  
führte, beraubt.

\*\* Aus Budapest wird geschrieben: In  
Fünftägigen ereignete sich ein entsetzlicher Unglücks-  
fall. Der dem Verbande des dortigen Theaters an-  
gehörige bekannte Schauspieler Peter Andorffy ging  
mittags mit seiner Frau zur Probe und ließ seine  
Schwiegermutter in ihrem Krankenbett allein zu  
Hause. Als das Ehepaar zurückkehrte, fand es die  
alte Dame vollständig verloht als Leiche im Bett  
liegen. Es wurde festgestellt, daß ein auf dem Nach-  
bäischen stehender Beichter umgefallen war und die  
Bettdecke in Brand gestellt hatte. Die unglaubliche  
alte Frau, die infolge des lästigen Genusses von  
Morphium ganz entnervt war, war derart entflös-  
tet, daß sie das Bett nicht verlassen konnte und den  
Tod in den Flammen fand.

\*\* Der „Times“ wird aus Petersburg  
gemeldet: Ein neues Blatt schreibt Murawiew's  
erklärt es für wünschenswert, daß ein Kindertäub-  
nis über folgende Punkte hergestellt werde: Die  
Staaten sollen übereinkommen, die Heeres- und  
Flottenmacht, sowie die Kriegsbudgets auf bestimmte  
Zeit nicht zu vermehren und sich bemühen, sie zu-  
künftig zu reduzieren. Zu untersagen sei die Ein-  
führung neuer Waffen oder Explosivstoffe, welche  
mächtiger als die gegenwärtigen sind. Troch der  
jüngsten Ereignisse in Kaschoda und die Heeresver-  
mehrung verschiedener Länder, ist die russische Regie-  
rung doch der Ansicht, daß die Einberufung der  
Konferenz ratsam sei.

\*\* Paris, 16. Jan. Der Präsident der Cri-  
minalkammer des Kassationshofes, Löw, erklärte einem  
Ausfrager, die öffentliche Revisionserhandlung werde  
wahrscheinlich in drei Wochen vorgenommen werden.

\*\* London, 16. Jan. Die Times spricht  
in einem Artikel ihr Bedauern darüber aus, daß die  
unantwortliche Leidenschaftlichkeit einiger Politiker  
in Washington, die sich der Regierung Mac Kinleys  
widersetzen, sie zu einer unnötig belästigenden Sprache  
gegenüber einer Macht wie Deutschland führen konnten,  
die natürliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten  
habe. Die Times sind davon überzeugt, daß Deutschland  
nicht davon deutl., sich einer Besiegung der  
Philippinen durch die Vereinigten Staaten zu wider-  
setzen. Hinsichtlich der Meldung, daß Deutschland  
beabsichtige, die Karolinen zu erwerben, sagen die  
Times, England habe keinen Grund, sich dem Über-  
gang des Besitzes von Spanien in eine andere euro-  
päische Macht zu widersetzen, die besser im Stande sei,  
den Schwierigkeiten, die sich der Aufrechterhaltung  
einer ordnungsmäßigen Verwaltung entgegensehen,  
zu begegnen. Die Karolinen hätten für Großbritannien  
keinen Wert und es würde deshalb thöricht und un-  
würdig sein, dem Verlangen eines anderen Volkes,  
aus den Karolinen Nutzen zu ziehen, sich zu wider-  
leben.

\*\* Einen interessanten Gast beherbergt London  
zur Zeit in seinen Mauern. Es ist das Mr. George  
Elanor's Ros, der König der Korallen-Inseln im In-  
dischen Ozean, südlich der Sumatraküste. Dieser ori-  
ginelle Herr, der seine „Ferien“ in London verbringt,

an, welche auf dem Tische in der Mitte des Zimmers  
stand.

„Rimm eine Zigarre, Kenneth! Ach, ich vergaß,  
daß Du nicht rauchst.“

Er brannte seine Zigarre an und ging langsam  
im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er stehen  
und nahm die Zigarre aus dem Mund.

„Kenneth“, sagte er mit einem Blick, der dem  
jungen Arzte ewig unvergänglich blieb, „Kenneth,  
hast Du Vivian je geliebt?“

Kenneth erbleichte bei dieser Frage, aber er  
erhob den Kopf, und die Augen beider Männer be-  
gegneten sich.

„Ob ich sie je geliebt? Ich liebte sie von Kind-  
heit an. Ich werbe sie bis an mein Lebenende  
lieben“, erwiderte er.

„Und wenn ich nicht gewesen wäre, würde sie  
jetzt kein Weib sein. Es ist merkwürdig, wie sich  
die Dinge gehalten, merkwürdig, daß das Schicksal  
ein solches Wohlgefallen davon zu haben scheint,  
unser Leben zu verwirken und zu verwirren, und  
es so ganz verschieden von dem zu machen, was es  
eigentlich sein sollte. Sie war für Dich bestimmt,  
nicht für mich. Du würdest sie glücklicher gemacht  
haben. Ich bin nicht gewiß, ob Du es weißt, ich  
glaube, sie selbst weiß es nicht, aber ich weiß es,  
daß sie Dich liebt. Ihre Augen haben es mir an  
jensem Tage verraten, als sie von Dir sprach, von  
Dir sprach mit jener unbewußten Färblichkeit, welche  
immer die Stimme einer Frau annimmt, wenn sie  
von Demjenigen spricht, der ihrem Herzen teuer.  
Sie liebt Dich und Du liebst sie, mit Dir könnte sie  
glücklich werden. Aber was nicht ein noch, davon

hat einem Interviewer gegenüber die folgenden Auf-  
sichten erregenden Schilderungen über Land und Leute  
seines Herrschertums gemacht. Die kleine Festung  
der Korallen-Inseln, über das Se. Majestät von  
Koros das Szepet schwingt, ist die drohigste aller  
Besitzungen im englischen Reich. Ein glückliches,  
zufriedenes, aber ein „dickliches“ verschrobenes Land,  
so wie es Alt Operettenländer, wo die „dunkle“ Ab-  
nigin an der Seite ihres Gatten regiert, wo die  
Weiber über die Männer herrschen, wo die Frau  
die Schildpattkette glänzt werden kann, wo es  
keine Löden und darum auch keine Roben gibt, wo  
das Jüchen frei steht, und die Speisen nur vom Boden  
aufgehoben zu weinen brauchen, wo der Pilm Wein von  
den Bäumen fließt, während oben in ihnen die Ratten  
leben. Auf dieser „Insel der Seligen“ kennt man  
kein Geld, keine Armut, keine Polizei. Mr. George  
wird in der Regierung von seinen Bündern, sein  
gebildeten Leuten, unterhält, die sich mit Einge-  
borenen verheiratet haben. Mit eitler Hand  
regieren hier die Frauen ihre Männer. Als Mr.  
George Ros den Thron bestieg, war es noch anders,  
und die Frauen wurden von den Männern nach alter  
guter Sitte geschlagen. Mr. Ros zeigte sich hier  
aber nicht kontrario, er befahl mit jenen Gehrächen  
zu brechen, — heute bereut er es bitter: die schwarzen  
Rabits haben die Männer völlig unterjocht, sie  
weigern sich sogar mirunter, das Essen zu Kochen.  
Es gibt keine „Aneipen“ in diesem Lande und wogt  
auch, da der Wein doch von den Bäumen steht; der  
Extrakt wird gesammelt und nach vierundzwanzig  
stündigem Stehen ist er mündgerecht. Es soll dort  
auch ein guter Jagdgrund für Amateurräuber und  
schlechte Schülchen sein. Die Tauben sitzen auf den  
Bäumen und warten nur darauf, daß sie geschossen  
werden. Die Bevölkerung hat ein gutes Leben in  
Mr. Ros' Königreich, sie leben und arbeiten alle  
gleichmäßig. Mr. Ros hat vier Töchter und vier  
Söhne, die sämtlich in Schottland erzogen werden.  
Die Geschichte dieser merkwürdigen Inseln ist kurz  
folgende: Sie wurden 1809 vom Kapitän Reiling  
entdeckt, wurden aber wenig bekannt, bis Darwin  
sie 1836 besuchte. Der Großvater des jetzigen  
Königs hat bis 1854 dort regiert.

\*\* Paris, 16. Jan. Der Präsident der Cri-  
minalkammer des Kassationshofes, Löw, erklärte einem  
Ausfrager, die öffentliche Revisionserhandlung werde  
wahrscheinlich in drei Wochen vorgenommen werden.

\*\* London, 16. Jan. Die Times spricht  
in einem Artikel ihr Bedauern darüber aus, daß die  
unantwortliche Leidenschaftlichkeit einiger Politiker  
in Washington, die sich der Regierung Mac Kinleys  
widersetzen, sie zu einer unnötig belästigenden Sprache  
gegenüber einer Macht wie Deutschland führen konnten,  
die natürliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten  
habe. Die Times sind davon überzeugt, daß Deutschland  
nicht davon deutl., sich einer Besiegung der  
Philippinen durch die Vereinigten Staaten zu wider-  
setzen. Hinsichtlich der Meldung, daß Deutschland  
beabsichtige, die Karolinen zu erwerben, sagen die  
Times, England habe keinen Grund, sich dem Über-  
gang des Besitzes von Spanien in eine andere euro-  
päische Macht zu widersetzen, die besser im Stande sei,  
den Schwierigkeiten, die sich der Aufrechterhaltung  
einer ordnungsmäßigen Verwaltung entgegensehen,  
zu begegnen. Die Karolinen hätten für Großbritannien  
keinen Wert und es würde deshalb thöricht und un-  
würdig sein, dem Verlangen eines anderen Volkes,  
aus den Karolinen Nutzen zu ziehen, sich zu wider-  
leben.

\*\* Eine außerordentliche Rüste herrscht in den  
östlichen Staaten Nordamerikas. Viele Menschen  
sind erworben. In verschiedenen Dörfern  
müssen wegen des großen Rüsts die Schulen ge-  
schlossen werden.

## Telegramme.

Berlin, 17. Jan. Im Reichstag hat die  
freiheitliche Versammlung zu dem Antrittsantrag des  
Zentrums den in der letzten Sessjon mit großer Mehr-  
heit angenommenen Antrag Stöckl wegen Aufzehrung  
des § 2 des Gesetzesgeleygs (Internierung und Aus-  
wahrung) eingebracht. — In der Sitzung des Ab-  
geordnetenkamers werden heute jedenfalls die bie-  
rigen Mitglieder v. Rüden, Hibi, v. Quermer und  
Dr. Krause wiederergänzt werden.

Prag, 17. Jan. In der gestrigen Sitzung  
des Prager Stadtvorstandes folgten wurde der  
Antrag des Stadtrats auf Errichtung eines Johann-  
Hoch-Denkmales auf dem Althäder Platz mit 44  
Stimmen der Junggesellen gegen 40 Stimmen der  
Alteichen und Klerikalen angenommen.

Prag, 17. Jan. Im Bosort Weinberge ver-  
ließ aus bisher unbekannter Ursache ein deutscher  
Student namens Bibert durch einen Revolverstich  
einen tschechischen Studenten, von dessen Begleitern er

insultiert worden war, schwer, daß der Vermundete  
im Krankenhaus operiert werden mußte. Mit Hilfe  
von Röntgenstrahlen wurde kontrolliert, daß das Pro-  
jekt in der Wirbelsäule lag. Bibert ist verhaftet.

Brüssel, 17. Jan. Die belgische Regierung  
ist bis jetzt vor keiner Großmacht verständigt worden,  
daß die Friedenskonferenz, welche vom Baron ein-  
berufen worden ist, in Brüssel stattfinden soll. Bis  
jetzt haben nur einzelne Blätter die Stadt Brüssel,  
als am angünstigsten gelegen zur Ablösung der Kon-  
ferenz, bezeichnet.

Aus dem Haag, 17. Jan. Esterhazy traf  
gestern wieder in Amsterdam ein und ist im Palast-  
Hotel abgestiegen.

Paris, 17. Jan. Der „ Gaulois“ meldet,  
daß vor einigen Tagen ein Mitglied der Regierung  
von einer hervorragenden politischen Persönlichkeit  
interviewt wurde über die Frage, wie er über eine  
Allianz zwischen Frankreich und Deutschland denkt.  
Der Minister soll erklärt haben, die Politik der  
slechten Stimmung zwischen Deutschland und Frank-  
reich sei nunmehr endlich vorüber. „Lebhaft, wo  
Sicherheit vorhanden ist, werde ich mit Deutschland  
Hand in Hand gehen und werde dies mit langer  
Stimme jedem sagen, der es hören will. Was ins-  
dessen eine thatsächliche Allianz betrifft, so ist dies  
eine andere Sache; eine Allianz fordert Bedingungen,  
welches sind diese Bedingungen?“

Paris, 17. Jan. Einem Korrespondenten des  
„Morning Leader“ erklärte Guisignac, wenn Drey-  
fus freigesprochen würde, so werde eine Revolution  
unvermeidlich sein. Graf de Ruy sagte dagegen, wenn  
der Kassationshof auf die Rechtschuld des  
Dreyfus erkennen sollte, so würde eine Bewegung  
in Frankreich entstehen, die noch nie so dagewesen  
sei. General Mercier gab dem Reporter keine Ant-  
wort, sondern erklärte, seine Frage gebe das Maß  
der Unerschämtheit englischer Berichterstatter.

Paris, 17. Jan. Auch der „Corriere du Soir“  
verzeichnet das Gefühl, daß Esterhazy trotz freien  
Geleites nicht nach Paris kommen wolle, sowie ein  
anderes Gericht, wonach der Justizminister Gebot  
aus Gehobenheitsgründen demissionieren wolle.

Paris, 17. Jan. Wie voraussetzt, wird der  
Marineminister von dem Parlament weitere Kredite  
zur Erbauung untergetriebener Boote, ähnlich dem  
Gustav-Adolf-Boot, fordern.

London, 17. Jan. Die Verbündigung  
meldet, daß die englische Regierung Befehl gegeben  
hat, das Reise-geograph. aufzulösen.

Schlachtbetrieb im Schlachtfeld und  
Gießhof zu Chemnitz, den 16. Jan. 1899.  
Austrieb: 286 Rinder, 74 Kalber, 655 Schafe, 1278  
Landschweine. Der heutige Austrieb sollte sich gegenüber  
dem vorigen Hauptmarkt um  
41 Rinder, 164 Schafe und 161 Schweine höher.  
Das Gelände war in allen Gießgattungen langsam.  
— Preise: Rinder: 58–66 R., Kühe: 52–63 R., Kalber: 42–53 R., Schafe: 25–32 R., Schweine: 45–57 R.  
— Die Preise neigen sich bei 50 kg, bei Kindern  
für Schlachtwicht, bei Rindern und Schafen für  
Lebendgewicht, bei Schweinen für Lebengewicht  
unter Gewährung von 20–225 kg Taxe für je  
1 Schwein.

## Goldförderer.

Seit der feier- treu und draußen folgt, so wie  
die Nacht dem Tage, du kannst nicht falsch sein  
wegen irgend w.r.  
Wer seinem Freunde nicht ins Auge sehen kann,  
Kann auch den Freunden nicht und ist ein schlechter  
Mann.

rence Bushmore, Claire, wie sie ihm nannten, war  
der legte gewesen. Er war Vaughan Rummore's  
Jünger, ein schöner Jungling von zwanzig Jahren,  
ein allgemeiner Liebling der Herren von  
seines Bruders Bekanntschaft und ein begeisterter  
Gewandeter Frank Travers. Auch Frank hatte  
ihn gern, er war so manier und schlau und  
dabei so feinfühlend, daß er es als Vergnügen mache,  
ihn häufig bei sich zu lassen.

„Um mich brauchen Sie sich nicht zu kümmern“,  
sagte Claire lachend, als er eintrat und die Herren  
bei einer Whiskypartei fand. „Ich werde hier ein  
wenig herumhüpfen und sehen, was Frank wie-  
der neuß erobert hat; denn er hat immer etwas  
Neues und Eigentümliches, was man bei anderen  
nicht findet.“

Und während er, eine Opernorie summend, in  
dem Zimmer umher ging, hörten die Herren ihr  
Spiel fort.

„Wann haben Sie sich dies hier zugelegt?“  
fragte er, einen außerordentlich schönen Revolver  
aus einem Rahmen nehmend. „Es ist ein wahres  
Schätzstück — der schönste Revolver, den ich noch nie  
gesehen habe. Er ist doch nicht geladen? Ich möchte  
nicht gern jemand erschießen.“

Er lachte leicht, aber etwas gezwungen, als  
er dies sagte.

„Nein, nein“, erwiderte Frank, seine Karten  
berechnend. Das Spiel interessierte ihn und er  
antwortete nur zerstreut auf Claires Fragen. „Wo  
ich ihn her habe, fragen Sie? Ich erhielt ihn ge-  
schickt.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer also eifrig sein Verträge hält, beweist die damit den Willen, es zu brechen.

Die Unschuld ist der Seele Glück;  
Einmal verschärft und aufgegeben,  
Ist sie dahin fürs ganze Leben.  
Und keine Reue weinet sie zurück.  
Vertraue auf der Menschen Güte,  
Nicht jedem doch vertrau dich an,  
Was man dir anvertraut, das hält,  
Wer traut nur dem, der schweigen kann.  
Das ist die echte Demut nicht,  
Doch man sich glaubt ein schlechter Wicht,  
Die echte Demut der nur heißt,  
Der echten Stolz im Busen trägt.

Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm.  
So sticht du fest im Feuersturm.  
Nur wer vor Gott sich fühlt klein,  
Kann vor den Menschen wichtig sein.

Zahnkünstler Hoher,  
Lichtenstein, Markt 226.

Das beste Mundwasser  
zur Erhaltung der Zähne  
und zur Desinfektion in

Salol-Mundwasser

a 1 fl. 65 Pf., 1 fl. 125  
empfiehlt

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg  
Drogenhandlung — Kräutergewölbe

Mohrenapotheke Lichtenstein  
Drogenhandlung — Kräutergewölbe  
empfiehlt

Medizin.-Weine,

als:

Malaga,

Madeira,

Portwein,

Samos,

Medizinal-Ungarwein

(Tafelwein),

in 1/4, 1/2 und 1/3 Flaschen

zu billigen Preisen.

Wasserbrezeln,  
Schaumbrezeln

empfiehlt Emil Tischendorf,  
Lichtenstein.

Kaufmann, Mitte 20er, sucht Stell.  
ing für

Lager oder  
leichte Contorarbeiten

bei bescheidenen Gehaltsanspr. Eintritt  
könnte sofort erfolgen. Gest. öff. u.  
Z. S. 16 an die Expedition des Tage.  
blattes erbeten.

1 freundliche Oberstube  
mit Schlafstube ist sofort zu vermieten.  
Näheres in der Expedition des Tage.  
blattes.

Warnung!

Ich warne hiermit die Frau Neef,  
mich in Zukunft in Ruhe zu lassen,  
widrigenfalls ich gezwungen bin, ge  
richtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.  
Berndorf, den 17. Jan. 1899.  
Emil Neef.

Achtung!

Frau Anna Kunze zur Nachricht,  
dass die Hypothek, das Liedel, wieder  
eingetroffen war bei Paul Albrecht.  
Da sie aber das Rüttelchen nicht an  
getroffen, ohne ihre Adr. zurückzulassen  
wieder abgerückt ist.

Hohendorf.

Mehrere Witwissen.

Ich warne hiermit Frau Hulda  
Grusner, mich und andere Leute in  
Ruhe zu lassen und ihre Bunge zu  
nehmen, widrigenfalls ich gerichtliche  
Hilfe in Anspruch nehme.

Hohendorf.

Martha Weijer.

Rechnungsformulare  
find vorläufig in der  
Expedition des Tageblattes.

Es fragt die Pflicht nicht, ob sie uns gefällt,  
In ihrer Strenge eben ruht ihr Segen.

Was einem Menschen du nicht frei ins Auge  
sicht darfst sagen, sag ihm das auch hinterm Rücken  
nicht.

### Revision

der Lagerbestände während der Neu-Verbra  
nahme vereinigen uns, noch für kurze Zeit den  
Wirklichen Ausverkauf

amtlicher Baumarktlederstoffe für Frühjahr,

Sommer, Herbst und Winter herzustellen und  
offerieren beispielswise:

6 Meter solid. Galone 2. Kl. f. Mk. 1.50 M.

8 " " Cuban " " 1.80 "

8 " " Dollar-Farben " " 2.70 "

8 " " extra prima Loden " " 3.90 "

Ausserdem angebotene Eingänge für die Frühjahr-,  
Sommer-Saison. Nach dem Katalog u. Haushalt-

eine allgemeine Auswahl entsprechend in  
einzel. Met., bei Aufzügen von 20 Mk. an franz.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,

Von diesen:

Stoff zum ganzen Herrenanzug für Mk. 8.00,

" " mit 10 Prozent extra Rabatt. 4.50

### Muster

auf Verlangen

franc.

Modellbilder

gratis.

# Seidenstoffe!

Schwarze und farbige rein seidene

Damen- und Braut-Kleiderstoffe.

Grosse Sortimente in nur guten und soliden

Qualitäten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz.  
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Versand nach auswärts direkt an Private,  
Muster porto- und spesenfrei.

Ruthmäßliche Witterung für den 18. Jan.:  
(Angestellte Prognose nach d. Komprömis-Wettertelegraph.)  
Vorübergehend bewölkt mit zeitweisen Niederschlägen, fäller.

## Rittwoch Missionsnächte.

### Backpulver,

à 10 Pf., mit Rezepten,  
empfiehlt

Drogerie und Kräutergewölbe

zum roten Kreuz,  
Lichtenstein,  
Zwickauerstraße 217.

### Drogerie

zum  
rote Kreuz  
Lichtenstein,

Zwickauerstraße 217, im Hause  
der Konditorei Seidel,  
empfiehlt

### Lacke, Farben, Pinsel,

Glanz, Terpentinöl, Beim.,  
Alle Erd- und Chem. Farben,  
Holzbeizen, Bronzen, Bronzeööl,  
Sand- und Schwirgelpapier,  
Antisfarben,  
Streichfertige Fußbodenfarben,

Spezialität:

### Garantiert ächte

Bernsteinfußbodenlackfarbe  
in Büchsen à 1 kg in verschiedenen  
Räumen, in 6 Stunden hart und  
glänzend trocknend,  
garant. ohne Nachauflieben.

## Osenglanzwickse,

garantiert staubfrei und geruchlos  
leichteste Anwendung,

— p. Schachtel M. 0.15, —

in der

Drogerie und Kräutergewölbe

zum roten Kreuz,

Lichtenstein, Zwickauerstraße.



David's Mignon  
Kakao u. Schokolade  
empfohlen Emil Lindig, Louis Arends,  
Lichtenstein - Callenberg. — Mignon-  
Kakao von Fr. David Söhne ½, Ko.  
M. 2.00, 1.80, 1.60. Haf.-K. M. 1.00.

## Städtische

### Beamtenschule zu Nerchau.

(Unter Aufsicht des Königl. Ministeriums des Kultus und öff. Unterrichts.)

Anmeldungen neuer Schüler für diese für den Gemeinde- wie  
Privatbeamtdienst vorbereitende städtische Fachschule nehmen die  
Unterzeichnenden entgegen. Der neue Kursus beginnt am 11. April 1899,  
die Aufnahmeprüfung aber findet am Tage zuvor, den 10. April,  
vorm. 10 Uhr statt. Prospekt umsonst und postfrei.

Der Stadtrat zu Nerchau. Die Schuldirektion.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

bewiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch

herzlichen Dank.

Lichtenstein, 16. Januar 1899.

Ernst Teller und Frau geb. Schubert.